

bewirkt Platon eine Aufhebung, ja Tilgung der Zeitlichkeit des von ihm beschriebenen Prozesses. Und da man nicht unterstellen sollte, daß Platon diese Umstellungen einfach so unterlaufen sind, denn dieses Vorgehen zeigt Methode, liegt die Annahme nahe, daß der geschilderte Vorgang der Weltentstehung gerade nicht als zeitlicher Vorgang verstanden werden soll.

Auch die Schilderung der Herkunft des Kritias-Berichtes zeigt das Muster der Tilgung der Zeit, obwohl eine Überlieferungsgeschichte des Berichtes über Generationen hinweg vorgestellt wird. Platon scheint gerade am Anfang der Erzählung über eine historische Episode deutlich machen zu wollen, daß er in und mit der in der Zeitfolge angesetzten Erzählung über die Zeit hinaus in eine Dimension zeitloser Geltung verweisen kann. – Die zu berichtende Geschichte stammt von Solon, der sie dem Dripides, mit dem er befreundet war, erzählt hat, und Dripides wiederum erzählte sie seinem Sohn, mit Namen Kritias. Dieser Kritias ist aber der Großvater jenes Kritias, den wir im TIMAIOS als Mitunterredner vor uns haben und der sie von seinem Großvater gehört hat, als er selbst noch ein Kind und sein Großvater achtzig Jahre alt war. Aber damit nicht genug; dieser Teil betrifft ja nur die vergleichsweise kurze Spanne von Solon, dem Zeitgenossen des Urgroßvaters unseres gegenwärtigen Kritias, bis zum Zeitpunkt der gerade laufenden Unterredung.

Solon seinerseits hat Kenntnis von der Geschichte erhalten, als er Ägypten bereiste und im Tempel von Saïs mit den Priestern über alte Zeiten ins Gespräch kam. Das erste Wort, das ein alter Priester aus Saïs an Solon richtet, spricht von einer so weit zurückreichenden Zeit, daß darin gewissermaßen ein zeitloses Verhältnis zur Zeit zum Ausdruck kommt: «Ach, Solon, Solon! Ihr Hellenen bleibt doch immer Kinder, zum Greise aber bringt es kein Hellenen.» (22b) Denn den Griechen fehle es an einem genuinen Wissen über die Vergangenheit. «Jung in den Seelen seid ihr alle: denn ihr hegt in ihnen keine alte, auf altertümliche Erzählungen gegründete Meinung noch ein durch die Zeit ergrautes Wissen.» Ganz entgegengesetzt verhalte es sich mit Ägypten, wo sich dank der religiösen Einrichtungen und dank der Naturverhältnisse «das hier Aufbewahrte als das älteste erhalten habe».

Dadurch, daß die Geschichte als aus dem uralten Fundus ägyptischer Priester stammend eingeführt wird, soll sie – in der Perspektive Platons – an Glaubwürdigkeit gewinnen; denn der Priesterschaft Ägyptens obliegt es, alles Wissenswerte in den Tempeln zu bewahren und präsent zu halten. – Gemäß unseren heutigen Kriterien mag es einen Bericht eher unglaubwürdig machen, wenn er über viele Instanzen hinweg nur in mündlicher Form überliefert wurde und seine Herkunft auf archaische Quellen verweist. Dem Beginn der Erzählung des Kritias hatet für unsere Ohren durchaus etwas Märchenhaftes an. Aber Platon will mit der Konstruktion dieser langen Traditionskette genau den entgegengesetzten Effekt erreichen: die Erzählung soll durch die Archaisierung und die lange Kette mündlicher Überlieferung an Glaubhaftigkeit gewinnen.¹⁸ Platon benutzt offenbar eine Gleichung, die da heißt: je älter desto wahrer. Stärker noch: Wahrheit wird nur erfaßt, wo die Zeit stillsteht bzw. wo man 'aus dem Kontext zeitlicher Ereignisse aussteigt und eine Ebene zeitloser Geltung erreicht: dafür steht Ägypten!¹⁹

Es wird auch eine Erklärung angeboten für das schwach entwickelte Geschichtsbewußtsein der Griechen, die gleichsam nur im Jetzt – wie Kinder – leben: Erdbeben und Überflutungen zerstören von Zeit zu Zeit die Städte der Griechen und reißen alles ins Meer, während in den Bergen allenfalls die unwissenden Hirten überleben. So kommt es, daß die Griechen nicht einmal etwas von ihrer eigenen glorreichen Vergangenheit wissen, wäh-

¹⁸ Außerdem wird als Steigerung der Glaubwürdigkeit darauf verwiesen, daß Kritias die Geschichte in seinen jungen Jahren erzählt bekommen habe, in denen die Seele noch sehr empfänglich sei und das Neue tiefe Spuren für die Erinnerung hinterlasse, «so daß es wie eingetrannte Schrift unauslöschlich in mir haftet». (26bc)

¹⁹ Es wäre ungerechtfertigt zu meinen, Platon würde ihm wichtig und aktuell erscheinende Auffassungen doch kaum als einer alten Kultur wie der ägyptischen zugehörig darstellen. Das Gegenteil scheint zu stimmen. Die ihm sicher wichtig gewesene Kritik der Schriftlichkeit, die Platon im PHAIROS vorträgt, führt er ebenfalls auf eine alte ägyptische Tradition zurück (Phdr 274c-277a). – In den Augen Platons gilt Ägypten als das Land, in dem die mathematischen Wissenschaften, die in seinem eigenen Kanon des Wissens so hoch rangieren, entstanden sind und gepflegt wurden; und nicht zuletzt dafür wird Ägypten so hoch geschätzt.